



## AUS DEM SCHULLEBEN

### AUS DER KLASSE MARS (7. JGST.)

Liebe Penzweek-Leser\*innen,

die Klasse Mars berichtet heute aus ihren Home-Offices and -Kitchens. Vielen Dank allen eifrigen Schüler\*innen sowie Bärbel und Kathi fürs Zusammenstellen der Beiträge!

Viele Grüße!

Eure PenzWeek-Redaktion

## PRAKTIKUMSBERICHTE

### ARCHITEKT

Mein Praktikum habe ich bei dem Penzberger Architekten Thomas Grubert absolviert. Dieser hat unter anderem das Campendonk-Museum in Penzberg und die Feuerwache in Iffeldorf entworfen.

In der einzigen Woche, die ich wegen dem Corona-Virus hatte, habe ich viel am Computer gearbeitet. Ich habe eine Polizei-Station am PC gezeichnet oder Vorgaben für den Laser-Cutter gegeben. Ich habe außerdem ein Modell gebaut, das heißt, kleine Teile aus einem bestimmten Material ausgeschnitten und zusammengeklebt. Aber ich musste aufpassen, da das Material sehr dünn war, deshalb ging es leicht kaputt. Ich musste ein paar Teile zweimal ausschneiden. Das hat viel Zeit in Anspruch genommen. Ich habe nur mit dem Programm „Allplan“ gearbeitet. Das ist ein Programm zum Zeichnen von Projekten.

Fazit: Den Beruf „Architekt“ habe ich mir anfangs anders vorgestellt. Ich dachte nicht, dass man so viel am PC arbeitet. Es war auf jeden Fall eine neue Erfahrung. Ich habe viel dazugelernt, was man alles am Computer machen kann, z. B. 3D-Zeichnen, 2D-Zeichnen usw.

Ich habe auch gemerkt, dass einem Architekten nie langweilig wird. Als Chef ist man wenig im Büro. Man hat viele Termine und ist oft unterwegs. Also insgesamt ein sehr interessanter Beruf, aber ich glaube, es ist ein bisschen zu viel Sitzen für mich. Aber die Erfahrung war trotzdem cool.

Emil Kohn

### FALKNER

Ich habe mein Praktikum bei einem Falkner gemacht. Der Falkner heißt Werner Harant, er hat zwei Hawks, das sind amerikanische Wüstenbussarde. Der eine ist ein männlicher Jungvogel (Terzel). Der andere Hawk ist ein Weibchen und heißt Lady.

Die beiden sind nicht in derselben Voliere, weil der Terzel die Lady immer anbettelt und es könnte auch zu einem Kampf kommen. Eine Voliere ist ein Gehege für Vögel. In der Voliere hat die Lady einen Ast, der einem Baum ähnlich sein soll, eine Vogeltränke, einen Sitzplatz und eine kleine Höhle, in der sie immer schläft. Sie hat auch Platz zum Fliegen. Der Terzel hat eine kleinere Voliere. Da ist ein kleiner Sitzplatz für ihn und eine kleine Tränke, er kann auch ein bisschen fliegen, aber nicht so viel wie die Lady.

Wenn man ein Falkner ist, sollte man seinen Greifvogel jeden Tag wiegen. Diese Aufgabe durfte ich übernehmen. Wenn der Greifvogel zu viel Gewicht hat, dann sollte er nicht auf die Jagd gehen, weil er dann keine Jagdlust hat. Die Krähenjagd ist eine Jagdmethode für Falkner. Mit ihr kann man die Krähen reduzieren. Für die Krähenjagd braucht man folgende Sachen: einen trainierten Greifvogel, einen Falkner, einen Fahrer, die entsprechende Ausrüstung, z. B. Falkenmesser (das ist eine Art Dolch, der

extra für die Jagd gemacht wurde), ein Stück Fleisch, wenn man weiter jagen möchte, ein Federspiel (muss man aber nicht).

Wir sind gleich in der ersten Praktikumswoche auf Krähenjagd gegangen. Wir holten noch kurz den Fahrer ab und dann ging es auch schon los. Am Dienstag hat es sehr geregnet und wir waren mit dem Weibchen unterwegs. Sie hatte leider zu viel Gewicht, daher hatte sie keine Lust zu jagen und deshalb fingen wir nichts. Das war schade, weil ich mich schon so gefreut habe auf die erste Krähe. Am Mittwoch wog die Lady leider immer noch zu viel, deswegen sind wir mit dem Terzel auf die Jagd gegangen. Er hatte leider auch ein bisschen viel Gewicht, aber wir haben ihn dann doch mit auf die Jagd genommen. Nach einer Weile langer Autofahrt dachten wir, dass das eh nichts mehr wird, aber plötzlich war am Straßenrand eine Krähe und mein Chef (Herr Harant) warf den Hawk aus dem Autofenster. Der Terzel packte die Krähe. Dann ging alles sehr schnell: Mein Chef, Herr Harant, sicherte den Terzel und legte ihn samt Krähe in den Kofferraum. Im Kofferraum fraß der Terzel die Krähe auf. Natürlich war er in einem Karton im Kofferraum. Am Donnerstag fing die Dame die Krähe schon beim zweiten Versuch, deswegen waren wir auch schon um 12:00 Uhr zu Hause. Am Freitag lief es wieder so gut: Dieses Mal fing der Terzel die Krähe, auch beim zweiten Versuch.

Dominik Grünwald

## INNENAUSSTATTER

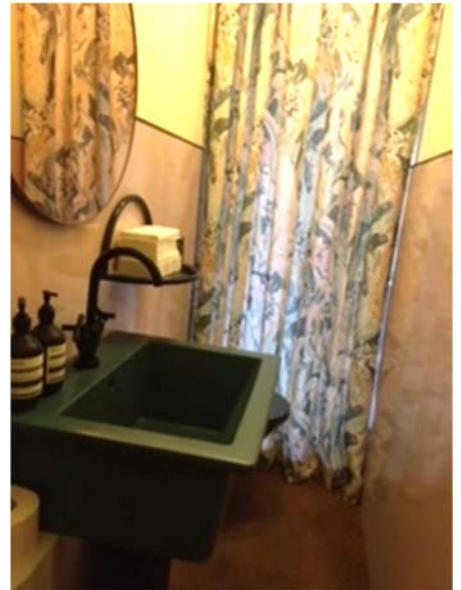
Ich habe mein Praktikum bei Stephanie Thatenhorst Interior Design absolviert. In meinem Praktikum hatte ich sehr viel Spaß.



An meinem ersten Tag haben sich erst mal alle vorgestellt und mir wurde das Büro gezeigt. Danach habe ich die Aufgabe bekommen, die Stoffe im Stoffraum mit Preisen zu beschriften. Dazu musste ich im Computer die

Preislisten der jeweiligen Marken suchen und die Stoffe mit den Preisen, die auf den Preislisten standen, beschriften. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht.

Am Dienstag bin ich mit der S-Bahn und der U-Bahn zum Büro gekommen. Dort durfte ich die



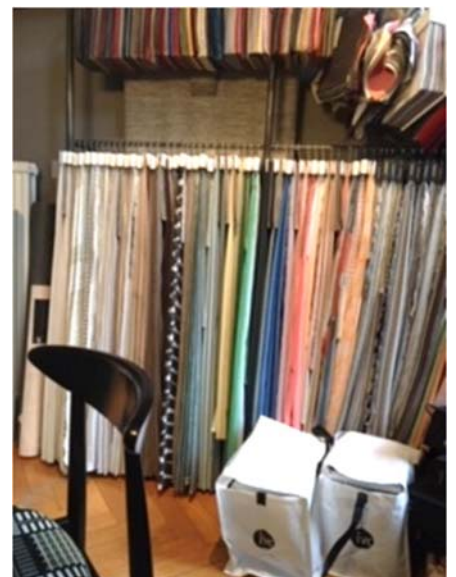
neu gelieferten Stoffe und die Teppiche bepreisen. Nach meiner Mittagspause habe ich den Mitarbeitern beim Zeichnen von Hoteleinrichtungen zugeschaut.

Am Mittwoch habe ich gleich in der Früh Angebote geschrieben und der Mitarbeiterin Ella dabei zugeschaut. Am Nachmittag habe ich Rechnungen eingescannt, ein Paket abgegeben und Akkus für die Telefone besorgt.

Donnerstag früh habe ich Kataloge aussortiert und Rechnungen ausgedruckt. Am meisten Spaß hat mir aber das Ausmessen und Skizzieren des Büros gemacht. Dazu musste ich mit einem Lasermessgerät die Wände ausmessen und die Längen aufschreiben.

Leider wurde das Praktikum nach dieser Woche auf Grund des Corona-Virus abgebrochen 😞. Trotzdem hat es Spaß gemacht und ich würde auf jeden Fall immer wieder dort ein Praktikum machen 😊.

Ida Steinberger



## PHANTASIEGESCHICHTEN

### BESUCH AUF DEM MOND

An einem verregneten Ferientag besuchte Tom zusammen mit seiner besten Freundin Pia seine Oma Hilde. Sie war gerade dabei, den Speicher zu entrümpeln, und hatte bereits unzählige Kartons ins Wohnzimmer und auf den Gang gestellt. Die Kinder schoben sich an den Kisten vorbei ins Wohnzimmer. Tom rief nach Oma Hilde: „Oma, wo bist du schon wieder?“ Oma Hilde kam mit einem weiteren Karton die knarrende Treppe herunter. „Hallo, ihr Lieben! Schaut mal, ich habe alte Postkarten von meinem Onkel aus Amerika gefunden!“ Mit einem harten Knall ließ Oma Hilde den Karton vor das Sofa fallen. Zusammen setzten sie sich auf die Couch und betrachteten die vergilbten Postkarten. Ihr müsst wissen, dass Oma Hilde keine normale Oma war, sondern eine waschechte Hexe, die sich auf Zeitreisen spezialisiert hatte. Leider nahm sie es mit den Regeln für Zeitreisen nicht so genau, weshalb sie schon viel Chaos angerichtet hatte, aber das waren andere Geschichten. Pia blickte neugierig in alte Kisten und fand merkwürdigerweise Anzüge mit runden Helmen, die Glasscheiben hatten. „19. Juli 1969“, sagte Tom stauend, als er eine Postkarte anstarrte: Auf der Vorderseite war eine Mondlandschaft mit Kratern zu sehen und im Hintergrund leuchteten Sterne. „Dear Hilde, how are you?“, las Tom vor. „I am really happy about the moon-landing, which I watched on TV today. Did you hear about it, too? I am really proud.“ Toms Mund stand offen. „Dein Onkel konnte die Mondlandung im Fernsehen schauen? Das hätte ich so gern gesehen!“ Oma Hilde zuckte mit den Schultern und nahm ihren Zauberstab. „Dann ab in die Anzüge, meine Kinder! Wir reisen zum Mond!“ Pia schluckte schwer. Mit den alten Dingern? „Ach was!“ Oma Hilde wiegelte ab. Tom war bereits angezogen und fragte: „Die hatten doch eine Flagge, können wir nicht auch eine mitnehmen?“ Oma Hilde kramte in einer Kiste und zog eine alte Hippieflagge aus dem Krempel, die sie noch aus jungen Jahren besaß. Über ihr Leben in einer Kommune berichtete sie häufig bei Kaffee und Kuchen. „Die sollte passen!“, sagte sie und hielt sie stolz in die Luft. „Wir sollten uns aber zurückhalten, wenn wir Neil Armstrong und Buzz Aldrin sehen. Sonst bekomme ich wieder Ärger mit dem Hexenzirkel, wenn die es mitbekommen.“ Tom liebte seine Oma sehr, die war nicht so spießig wie seine Eltern.



Anna Birner

Pia wartete nun auch gespannt, denn sie hatte in der Zwischenzeit mit ihrem Handy nach Informationen über die Mondlandung gesucht. Dann ging alles ganz schnell. Mit einem Zischen verschwanden sie aus der Gegenwart in die Vergangenheit. Doch Oma Hilde war eine Chaotin, was das Hexen anging, und so hexte sie sich und die Kinder in dem Moment hin, als das berühmte Foto entstand. Auf diesem waren sie nun auch zu sehen. Der Hexenzirkel würde furchtbar sauer sein, wenn sie das sehen würden. Tom und Pia genossen den Moment – obwohl sich der Anzug schwer anfühlte, konnten sie wie Hasen herumhüpfen und fühlten sich federleicht. Dadurch bemerkten sie auch die eisigen Temperaturen nicht. Pia hörte fasziniert zu, nämlich ihrem Atem, denn mehr war da nicht. Oma Hilde ramnte die Peace-Flagge aus ihrem Rucksack in den Boden. Und mit einem lauten Zischen und Knallen reisten sie zurück in die Gegenwart.

Im Wohnzimmer angekommen dauerte es gar nicht lange und der Hexenzirkel stand vor Oma Hilde. Oma Hilde zögerte nicht lange, hob ihren Zauberstab und mit einem Zisch und Knall war sie verschwunden und der Hexenzirkel auch. In diesem Moment kam Opa rein und sagte mit zärtlicher Stimme: „Immer dasselbe mit dieser Frau!“

### DIE REISE IN DIE POSTKARTE

Josy lag in ihrem warmen Bett und hatte einen wunderschönen Traum. Der Traum handelte von einem schönen Sandstrand, vielen Palmen und einem türkisblauen Meer. Kein Mensch war weit und breit zu sehen, nur das Rauschen der Wellen und der warme Sand unter ihren nackten Füßen war zu spüren. Josy legte sich in den Sand und hörte dem Wellenrauschen und den zwitschernden Vögeln zu. Auf einmal rief eine Stimme: „Josy, aufstehen! Du musst in die Schule!“ Josy schreckte aus ihrem schönen Traum auf und machte sich schnell fertig für die Schule.

Kurz danach war sie auch schon auf dem Weg in die Grundschule, auf die sie jetzt schon seit fast vier Jahren ging. Sie freute sich schon ziemlich auf das Fach Deutsch, denn das war eines ihrer Lieblingsfächer, welches ihr immer Spaß machte. Als dann die Deutschstunde begann, teilte Frau Schöneberg jedem Kind eine Postkarte aus. Auf

Josys Postkarte war ein schöner Sandstrand, ein türkisblaues Meer und eine hübsche Palme im Vordergrund abgebildet. Das erinnerte Josy sofort an ihren nächtlichen Traum, der genau so aussah wie auf ihrer Postkarte. Nun trug Frau Schöneberg den Arbeitsauftrag auf, den sie zu dieser Postkarte machen sollten. Er hieß: „Ihr sollt passend zu eurer Postkarte ein Erlebnis schreiben. Ihr habt dafür bis zum nächsten Deutschunterricht am Freitag Zeit. Gerne könnt ihr die Postkarte mit nach Hause nehmen und euer Erlebnis dort schreiben!“ Josy freute sich schon sehr darauf, am Nachmittag ein wunderschönes Erlebnis aufzuschreiben.

Doch als sie nach der Schule nach Hause kam und sich hinsetzen wollte, um das Erlebnis zu schreiben, fielen ihr keine Dinge oder Momente ein, die sie aufschreiben könnte. Als sie sich dann wieder an ihren nächtlichen Traum erinnerte, glich das Bild der Postkarte dem Erlebnis des Traumes und sie wünschte sich, an diesem Strand zu stehen und live vor Ort zu sein, um die Stimmung und die Umgebung besser aufnehmen zu können, um darüber zu schreiben. Doch als es plötzlich schwarz um sie wurde und sie nichts mehr sah, war ihr Wunsch, vor Ort zu sein, wie weggeblasen. Ihr war jetzt gar nicht mehr abenteuerlustig zumute, sie wollte einfach nur aus dieser Dunkelheit hinaus!

Auf einmal hörte sie Vogelgezwitscher, Blätterrauschen, Meeresrauschen und ... sie fühlte den warmen Sand unter ihren Füßen! Es wurde immer heller und Sonnenstrahlen wärmten ihre Haut. Sie sah das wunderschöne Wasser und bemerkte die entspannte und angenehme Stimmung. Ihr blieb fast der Atem stehen. Viele Fragen stellten sich in ihrem Kopf: Wie war sie hierhergekommen, hatte das etwas mit ihrem nächtlichen Traum zu tun, wie kam sie wieder zurück und vor allem, machten sich ihre Eltern Sorgen, wenn sie nicht da war? All diese Fragen waren schnell vergessen, als sie auf einmal nassgespritzt wurde. Im Wasser schwammen Delphine! Schnell zog sie einen Badeanzug an, den die zufälligerweise in ihrer Tasche gefunden hatte. Mit den Delphinen wellenzureiten und zu schwimmen, machte Josy einen Riesenspaß, doch irgendwann ließ sie sich im warmen Sand erschöpft fallen. Die Sonne war immer noch sehr schön warm und das Meeresrauschen sooo beruhigend. So schlief Josy nach einer Weile ein und wachte erst wieder auf, als es schon ein bisschen frischer wurde und die Sonne langsam unterging.



Nun bekam sie ein bisschen Heimweh. Es war ein wunderschöner Tag gewesen, doch irgendwie mochte sie gerne wieder zurück nach Hause zu ihrer Familie. Jetzt fiel ihr aber erst wieder ein, dass sie gar nicht wusste, wie sie denn nach Hause kommen sollte. Da hatte sie eine Idee. Sie wünschte sich ganz arg, dass sie jetzt auf dem Sofa zu Hause bei ihren Eltern sitzen würde, doch es klappte nicht. So fing Josy bitterlich an zu weinen; sie ging davon aus, für immer an diesem Ort gefangen zu sein. Ein paar Vögel schauten sie besorgt an und versuchten sie durch ein Vogellied ein bisschen munter zu machen, doch Josy war nicht zu trösten!

Als die Sonne schon fast am Horizont verschwunden war und es schon ziemlich frisch war, versuchte es Josy noch einmal mit einer anderen Methode. Sie erinnerte sich, dass sie hierhergekommen war, indem sie einen Wunsch geäußert hatte und ein Bild von diesem Wunsch vor sich liegen gehabt hatte. Das Gleiche machte sie nun. Josy malte vor sich in den noch warmen Sand ein Bild von ihrem Sofa,

worauf man ihre Eltern sitzen sah, und zwischen ihnen malte sie sich selbst. Dabei wünschte sie sich, jetzt dort zu sein. Es wurde wieder schwarz um sie herum und langsam kam ein leckerer Duft von Pfannkuchen, ihrem Lieblingsessen, in ihre Nase. Es wurde heller und sie stellte fest, dass sie wieder auf ihrem Sofa zwischen ihren Eltern saß. „Es hat geklappt!“, rief

Josy aus Leibeskräften. „Ich bin wieder zu Hause!“ Vor Freude sprang sie auf und machte ganz große Sprünge. Da rief schon ihre Mutter: „Josy, da bist du ja! Wo warst du denn so lange? Es gibt doch heute dein Lieblingsessen – Pfannkuchen! Komm und lass es dir schmecken!“ Josy umarmte ihre Mutter und aß dann ganz genüsslich ihren Pfannkuchen.

Der Rest des Abends lief ganz entspannt. Josy hielt es für besser, nichts von ihrem Abenteuer zu erzählen, sonst würden sich ihre Eltern noch Sorgen machen, dass irgend etwas nicht stimmte. Am nächsten Tag schrieb Josy das tollste Erlebnis, was nicht einmal erfunden war, auf ihre Postkarte, aber das wusste natürlich nur sie! In der nächsten Deutschstunde war Frau Schöneberg so begeistert von der Erlebnisgeschichte, die Josy geschrieben hatte, dass sie es vor der ganzen Klasse vorlas.

Mia Böhm

„Bei der Mango-Heidelbeere-Creme hatten wir keine Mango mehr; so ~~hat~~ ich statt Mango zwei Bananen rein geschnipselt, also hieß die Nachspeise dann Bananen-Heidelbeere-Creme. Es hat mir sehr Spaß gemacht die Nachspeise zu zubereiten und sie war auch sehr lecker“  
(Marina)



„Ich habe die Spaghetti Pfanne gleich für meine ganze Familie gekocht. Das Kochen hat mir mit sehr viel Spaß gemacht und es war sehr lecker“  
(Marina)



## „Homecooking“

Wir, die Klasse Mars, haben in den vergangenen Tagen unseren Soziales-Unterricht super zu Hause umgesetzt. Per E-Mail erhielten wir verschiedene Rezepte, aus denen wir uns jeweils ein Hauptgericht und eine Nachspeise zum Zubereiten aussuchen konnten. Anschließend sollten wir ein Foto von unserem fertigen Gericht machen und an Kathi schicken. Bei der Rezeptausswahl war wichtig, die Lebensmittel zu verwenden, die im Haus vorrätig waren. Dadurch wollten wir in „Corona-Zeiten“ extra Einkäufe vermeiden. Kreativität und Selbständigkeit waren deshalb gefordert. Wir finden, wir haben es klasse hinbekommen....



„Zuerst hatte ich schlechte Laune. Doch dann habe ich mich entschieden, das Rezept zu produzieren. Und da ich mit dem Ergebnis sehr zufrieden war, war danach auch meine Stimmung wieder gut.“  
(Marco)



„Mir hat das Backen riesig Spaß gemacht, besonders das Dekorieren der Mini-amerikaner. Wir hatten alle Zutaten zu Hause so konnte ich gleich loslegen.“  
(Lilly)





Vielleicht hat von euch ja auch jemand Lust etwas zu kochen; unsere Familien haben sich sehr darüber gefreut.... Hier ein paar Ideen:



## Miniamerikaner



Menge	Zutaten	Zubereitung
50 g	Butter o. Margarine	Wenn alle Zutaten Zimmertemperatur haben, mit dem Handrührgerät und den Rührstäben schaumig rühren
50 g	Zucker	
1 Pck. 1	Vanillezucker Ei	
2 EL	Milch	zugeben
1 Pr. 125 g 1/2 Pck. 2 TL	Salz Mehl Vanillepudding Backpulver	mischen, unterrühren
Mit 2 Löffeln kleine Häufchen mit Abstand aufsetzen, bei 170 Grad, Heißluft ca. 15 min. hellgelb backen, auskühlen lassen		
4 EL nach Bedarf	Puderzucker Wasser oder Zitronensaft	Zu einem dickflüssigen Guss verrühren, Amerikaner auf der glatten Seite bestreichen, nach Belieben verzieren



## Schoko-Kirsch-Creme (für 4 Personen)

Menge	Zutaten	Zubereitung
250 g nach Belieben	Quark Zucker o. Honig	Mit dem Schneebesen cremig rühren
1/2	Bio-Zitrone	Schale abreiben, Saft auspressen und zugeben
1 Becher	Sahne	fest schlagen, die Hälfte unter die Quark-Zitronen-Creme rühren, die andere Hälfte zur Deko verwenden (Spritzbeutel)
1/2 Glas	Kirschen	abtropfen lassen
		Quark-Zitronen-Creme und die Kirschen abwechselnd in ein Dessertglas schichten
1/2 Tafel	Schokolade	hacken, über die letzte Quarkschicht verteilen, mit der restlichen Sahne garnieren

## Minestrone

Menge	Zutaten	Zubereitung
1 Bund 1 1 EL	Suppengrün (Lauch, Sellerie, Karotte) Kartoffel Erbsen (TK oder Glas)	vorbereiten und fein würfeln abtropfen oder auftauen lassen
1 EL	Öl	in einem Topf erhitzen, das Gemüse der Reihe nach andünsten
750 ml	Brühe	nach Anleitung vorbereiten und das Gemüse damit aufgießen, ca. 10 min. köcheln lassen
20 g	Suppennudeln	zugeben, weich kochen
3 EL	Tomatenmark	zugeben
1 EL	Oregano	würzen, abschmecken
	Salz, Pfeffer	
2 EL	geriebenen Käse	garnieren

